

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Borsitzzeile 25 Pfg.
Die Reklamezeile 70 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberndorf, Attenhausen, Schweighausen, Börsberg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 14.

Druck und Verlag:

Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Dienstag, 4. Februar 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg

Die Frauen in der deutschen Nationalversammlung.

Berlin, 30. Jan. Unter den 421 Abgeordneten der Nationalversammlung sind nach der täglichen Rundschau 36 Frauen, davon 18 sozialdemokratische, 3 Unabhängige, 5 demokratische, 6 von der Christlichen Volkspartei, 3 deutschnationale und 1 von der Deutschen Volkspartei. Unter den demokratischen Frauen ist die Schriftstellerin Gertrud Bäumer, Naimanns Mitarbeiterin, doppelt gewählt. Die deutschnationalen entsenden in die Nationalversammlung Fräulein Anna v. Oerke, die Tochter des bekannten Rechtslehrers der Berliner Universität, Frau Margarete Behm, die eine Zahl Helfende in der christlich organisierten Arbeit hat, und Frau Dr. Schirrmacher, Danzig. Die Christliche Volkspartei hat zwei Oberlehrerinnen, eine Schriftstellerin, eine Gewerkschaftsangehörige, eine Sozialsekretärin und eine Witwe in die Nationalversammlung geschickt. Bei der Deutschen Volkspartei ist Frau Clara Wendt-Böcker durch die Doppelwahl von Geheimrat Kahl und seinem Mandatsverzicht in Teltow-Beeskow in die Nationalversammlung eingezogen.

Sächsisch-thüringische Verschmelzungspläne.

Dresden, 30. Jan. Sachsen leitete mit den thüringischen Ländern Verhandlungen behufs Zusammenschlusses ein. Die Verhandlungen finden Entgegenkommen.

Bolschewikische Heere vor den Grenzen Ostpreußens.

Berlin, 30. Januar. Die Lage in der Ostmark hat sich, wie dem Berliner Tageblatt von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, in den letzten Tagen verschlimmert. Die Gefahr eines feindlichen Einfalls ist in bedrohliche Nähe gerückt. Vor den Grenzen Ostpreußens stehen starke bolschewikische Heere. In Westpreußen droht ein Einfall der Polen. Der bis jetzt noch deutsch gebliebene Teil der Provinz Posen ist erneuter polnischer Bedrohung ausgesetzt und dadurch auch die Mark Brandenburg in Mitleidenschaft gezogen. Die russischen Armeekorps stehen in der Linie Libau-Dubissa-Kowno. Die Festung Kowno ist noch in unserer Hand. Die russischen Truppen stehen aber unmittelbar vor der Festung. Die Bolschewiken verfügen in dem Abschnitt Libau-Dubissa-Kowno über zahlreiche Divisionen, die durch eine eiserne Disziplin zusammengehalten und vorwärtsgeführt werden. Die Soldaten spielen in bolschewikischen Heere nicht die Rolle, die ihnen im Anfang der russischen Revolution zufiel. Die Kommandogewalt liegt vielmehr in den Händen der Truppenführer.

Spartakistischer Zertrümmerung unserer Industrie.

Düsseldorf, 30. Januar. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik hatte wegen Arbeitsmangel mehrere Tausend Arbeiter gekündigt. Gestern wurde sie unter der Drohung, daß die Betriebseinrichtungen zerstört werden würden, gezwungen, sämtliche gekündigten Arbeiter wieder einzustellen. Das Werk zählt jetzt an 15 000 Arbeiter Löhne, obwohl nur für 1000 Arbeiter Beschäftigung vorhanden ist.

Wahl-Terrorismus.

Breslau, 29. Januar. Aus dem Kreise Plesch wird berichtet:
Die Wahlen zur Nationalversammlung standen hier unter einem Terror ohne gleichen. Es wurden gegen jeden, der zur Wahl ging, Drohungen ausgesprochen. Hierdurch hat sich ein großer Teil der Leute von der Wahl abhalten lassen. Selbst Kinder suchten noch vor dem Wahllokal die Wähler abzuhalten. Dazu kam der Terrorismus auf der Prinzengrube. Kein Grubenarbeiter wagte dort zur Wahl zu gehen.

Vereinfachtes Kartensystem für die Abgeordneten.

Weimar, 30. Januar. Die Ernährungsfrage für die während der Nationalversammlung in Weimar beruflich anwesenden Personen ist insoweit geregelt, als vom 2. Februar an ein vereinfachtes Kartensystem eingeführt wird. Die ankommenden erhalten für die erste Woche ein Festgeld, in dem für jeden Tag die Belegkarten für ein Frühstück,

ein Mittagessen und ein Abendbrot enthalten sind. Die Preise für die einzelnen Mahlzeiten sind in allen Gasthöfen und Restaurants festgesetzt. Alle Eintreffenden haben ihre Brot-, Fleisch- und Zuckermarken mitzubringen. Das gilt auch für die Selbstversorger sowie für die Herren Abgeordneten, Regierungsovertreter usw.

Am 10. Mai.

Amsterdam, 30. Januar. Aus Paris wird gemeldet: Pichon teilte Exoner Blättern zufolge im Kammerauschuß mit, daß die allgemeine Friedenskonferenz aller Kriegführenden am 10. Mai, dem Jahrestag des Frankfurter Friedens, in Versailles beginnen soll.

Wilson.

Paris, 28. Januar. Nach dem „Matin“ wird Wilson, um seine Botschaft vor dem Kongress verlesen zu können, Frankreich um den 12. Februar herum verlassen und fünf Wochen später wieder dorthin zurückkehren. Die Arbeiter der Konferenz werden durch diese Reise nicht unterbrochen werden.

Die tschechische Hochschulpolitik.

Prag, 28. Jan. Die tschecho-slowakische Nationalversammlung beschloß die Gründung einer Masaryk-Universität in Brünn. Diese soll eine medizinische, eine juristische und eine philosophische Fakultät umfassen.

Basel, 30. Jan. Nach einer aus Brüssel hierhergelangten Mitteilung hat die belgische Regierung ein Einwanderungsverbot für solche deutsche Reichsangehörige erlassen, die seit Kriegsbeginn sich an Kriegshandlungen gegenüber Belgien beteiligt haben. Das Verbot soll von zehnjähriger Dauer sein.

Die wahren Bolschewiken.

Die „Köln. Ztg.“ Nr. 54 vom 20. 1. 19, bringt folgenden auffallenden Artikel:

Die Londoner Morning Post vom 16. Januar beschäftigt sich mit einem Leitartikel mit dem „vordenkten Bolschewiken“ und bezieht sich dabei auf Mitteilungen des eben aus Rußland zurückgekehrten Bruce Lockhart, eines britischen Regierungsbeamten, der feststellte, was längst bekannt gewesen sei, daß die meisten der bolschewikischen Führer keine Arbeiter und nicht einmal Russen seien. „Die Führer“, sagte Lockhart, entstammen den oberen und mittleren Klassen, und den bei weitem größten Anteil haben Juden, die fast alle unter angenommenen Namen leben.“ Viele der Juden seien allerdings, was ebenfalls bekannt, anti-bolschewistisch. Die Leiter der Bewegung in Deutschland seien jedoch in sehr großem Umfang Juden, und von Augenzeugen, die Londoner Bolschewikerversammlung besucht haben, wird berichtet, daß auch hier der Jude im Vordergrund stehe. Wir wissen, sagt das Blatt, daß angesehene englische Juden in dieser Sache genau so fühlen wie wir, nicht nur, weil sie mehr zu verlieren haben, sondern weil der Ruf ihrer Bürgerrechte von ihrer Stellung in diesem Lande abhängt. Unter diesen Umständen sei es um so unglücklicher, daß sie anscheinend unfähig seien diese schreckliche Propaganda unter ihren eignen Leuten zu unterdrücken. Die Führer der jüdischen Gemeinde seien sich zweifellos der Gefahr bewußt, die darin besteht, daß das Vorurteil des Volkes in seinem allgemeinen Unwillen die Outcasts mit den Uebelgeantanten in einen Topf wirft. Wie immer das indes auch sein möge, es sei eine fremde Tyrannei, die jetzt die Mittel- und Oberklassen Rußlands untergrabe. London sei sich wohl bewußt, welche Sorte Leute die Revolution betriebe. Und man sei überzeugt, daß sie das, was sie in Rußland verübt hätten, auch in England auszuführen gedächten. Sie besäßen eine teuflische Schaulust, schmeickelten jedem Unzufriedenen, erregten die Begehrlichkeit und schürten den Haß. Ihre Tätigkeit erstreckte sich gleichermäßen auf die Soldaten wie auf die Zivilbevölkerung, und sie hoffen

vor allem, daß die Rückkehr der Soldaten, daß Arbeitslosigkeit, teure Lebenshaltung, teure Kohlen und die gehäuften nervenzerrüttenden Kriegserfahrungen ihnen in die Hände arbeiten und ihnen die Macht geben werden. Wie sie diese Macht gebrauchen würden, habe man in Rußland gesehen. Sie würden allen Offizieren die Hälse abschneiden, die Geschäfte an sich reißen und die Industrien leiten. Und wenn dann die Intelligenz der Nation befehtigt wäre, würden sie das hilflose Volk ausbeuten. Sie würden alles Eigentum unter sich aufteilen und würden sogar die Frauen „nationalisieren“, da sie die Feinde der Moral wie der Zivilisation seien.

Eine so klare Erkenntnis der Folgen der bolschewikischen Flut sollte zu der weiten Erkenntnis führen, daß der sicherste Damm gegen die rote Flut von Deutschland gebildet wird, daß aber dieser Damm niederbrechen wird und muß, wenn Deutschland nicht rasch in die Lage gesetzt wird, dem Bolschewismus, der lediglich am Hunger gedeiht, um einem reichlichen Laibe Brots den Weg zu verlegen. Deutschlands Interesse am Bolschewismus ist das Interesse der Welt daran.

Von Nah und Fern.

Märkte im Unterlahnkreis. Die 23. Januar: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 20. Februar: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 6. März: Rindvieh- und Schweinemarkt. 3. April: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 15. Mai: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 12. Juni: Rindvieh- und Schweinemarkt. 10. Juli: Rindvieh- und Schweinemarkt. 21. August: Rindvieh- und Schweinemarkt. 11. September: Rindvieh- und Schweinemarkt. 7. Oktober: Obstmarkt, 10. Oktober: Obstmarkt. 23. Oktober: Rindvieh- und Schweinemarkt. 13. November: Rindvieh- und Schweinemarkt. 18. Dezember: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. Fruchtmarkt an jedem Freitag ausschließlich Karfreitag. Bad Ems. 2. September: Krammarkt. 4. Dezember: Krammarkt. 3. Oktober: Obstmarkt. 20. Oktober: Obstmarkt. Gemüse- pp. Markt an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag. Holzappel. 25. Februar: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 30. Juni: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 15. August: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 17. Dezember: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. Kagenelnbogen. 13. Mai: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 28. Juni: Rindvieh- und Schweinemarkt. 28. August: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 8. Oktober: Rindvieh- und Schweinemarkt. 16. Dezember: Schweinemarkt. Nassau. 3. Februar: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 17. März: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 5. Mai: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 23. Juni: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 25. August: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 29. September: Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Obstmarkt. 13. Oktober: Obstmarkt. 10. November: Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt. 15. Dezember: Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Fleischmarkt.

Koblenz, 30. Jan. Nach einer neuen Polizeiverordnung hat sich jeder Fremde in Zivil, der aus einem nicht von den Amerikanern besetzten Gebiet nach Koblenz kommt, sofort zu jeder Tages- und Nachtzeit auf der Polizeiwache anzumelden, auch wenn sein Aufenthalt nur auf einige Stunden bemessen ist. Weder Gasthöfe noch Private dürfen solche Fremden bei sich aufnehmen, wenn sie nicht den schriftlichen Nachweis der Anmeldung erbringen. Nichtbeachtung dieser Bestimmung zieht die sofortige Verhaftung dieser Personen und strengste Bestrafung nach sich.

Die „Wiesb. Ztg.“ Nr. 37 (23. 1. 19) schreibt: Warum keine große Bürgerpartei zustande kam!

Eine Aufklärung durch den Präsidenten des Hansabundes.

Der Wille der bürgerlichen deutschen Wähler war, wie aus zahllosen Rundgebungen hervorgegangen ist, ziemlich einmütig im ganzen Reich auf einen Zusammenschluß der bürgerlichen Wähler gegen die sozialistische Herrschaft gerichtet. Da dieser Zusammenschluß trotzdem

nicht zustande gekommen ist, muß man sich fragen, wie es eigentlich kommt, daß diese Einmütigkeit des Willens sich nicht in die Einmütigkeit der Tat umsetzte. Die Beantwortung dieser Frage ist auch dann noch von Wichtigkeit, wenn, wie jetzt, das Ergebnis der Wahl einen Sieg des Bürgertums gezeitigt hat. Denn die: Sieg wäre ohne jeden Zweifel bedeutend größer gewesen, wenn die Parteizersplitterung unterblieben oder doch wenigstens die beiden großen Parteien, die von jeher die Hüterinnen liberaler Ideen waren, zu einem gewaltigen Block sich verschmolzen hätten. Bei dem Fehlen von zuverlässigen Nachrichten, die zunächst durch die erste Folge der Revolution, die Unordnung im Verkehrswesen, und später durch die gänzliche Verkehrssperre infolge der Besetzung verursacht wurde, war man bisher hier über die Vorgänge nicht genügend unterrichtet, die in Berlin der bürgerlichen Einigung hindernd in den Weg getreten waren. Erst am Samstag abend bekam man aus einer Rede, die der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Dr. Rieker, in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei hielt, die erste authentische Aufklärung. Wäre sie eher gekommen, hätte sie das Wahlergebnis zugunsten der Deutschen Volkspartei sicher stark beeinflusst. Nach den in öffentlicher Versammlung gegebenen Erklärungen Riekers sei folgendes mitgeteilt:

Als gleich nach der Revolution und der Ausrufung einer sozialdemokratischen Republik die alten bürgerlichen Parteien in Beratungen darüber eintraten, was zu tun sei, um die Interessen des Bürgertums gegenüber der sozialdemokratischen Herrschaft wahrzunehmen, zeigte sich sowohl bei den Führern der Nationalliberalen Partei wie bei denen der Fortschrittlichen Volkspartei der feste Wille, die beiden alten Parteien zu einem großen bürgerlichen Parteiblock zu verschmelzen. Die Verhandlungen verliefen zur vollen Zufriedenheit, die endgültige Beschlussfassung der Begründung einer aus beiden Parteien zu bildenden neuen bürgerlich-demokratischen Partei war bereits für einen bestimmten Nachmittag angelegt, sogar die Entwürfe des Programms und des Gründungsaufrufes waren schon vorhanden; aber bei Beginn der Besprechung erklärten einige demokratische Herren, die Verhandlungen seien nicht mehr nötig, sie hätten vormittags bereits die neue Partei gegründet.

Durch diese, den Abmachungen entgegenhandelnde vorzeitige Gründung wollte eine gewisse Gruppe (Geheimrat Rieker nannte keine Namen, aber wir wissen, daß es die Gruppe Theodor Wolff-Berliner Tagblatt war) den Zusammenschluß der beiden liberalen Parteien zu einer neuen Partei verhindern. Warum? In den Erklärungen, die ausgetauscht wurden, machte die demokratische Gruppe keinen Hehl daraus, daß sie einen großen Teil der Nationalliberalen überhaupt nicht in der neugegründeten Partei haben wollte, ferner, daß sie die Absicht habe, in den wichtigsten Verfassungsfragen mit der Sozialdemokratie Hand in Hand zu gehen. Sogar in der Sozialisierungsfrage neigten sie weit zum sozialdemokratischen Programm hinüber, ganz abgesehen davon, daß sie die Trennung von Kirche und Staat in radikal-demokratischem Sinne herbeigeführt wissen wollten.

Geheimrat Rieker, der in der früheren Nationalliberalen Partei seinen Standpunkt, wie jedermann weiß, auf dem äußersten linken Flügel hatte, wodurch er sich manche Gegnerschaft in der Partei zuzog, mußte erklären, daß er sich außerstande sehe, ein so radikales demokratisches Programm, das dem Bürgertum feindlich und schädlich ist, mitzumachen.

Obgleich er einer der eifrigsten Förderer der Versuche zur Einigung der liberalen Parteien und zur Gründung einer großdemokratischen Bürgerpartei gewesen war, mußte er zu seinem größten Bedauern erkennen, daß mit den Leuten, die durch einen Handstreich die Führung der neuen Deutschen demokratischen Partei an sich gerissen hatten, (um alle die Elemente abzustößen, die sich nicht schon genügend demokratisch bewährt hatten) nicht zu arbeiten sei. So geriet er in einer großen demokratisch gerichteten Bürgerpartei zum Wohle des deutschen Volkes mitgearbeitet hätte, so erlaubte es ihm sein Gewissen doch nicht, den Absichten der Gründer der Deutschen demokratischen Partei Vorschub zu leisten. Zu

diesen Grändern und Gewalttätigern, die sich überheblich gegen die reaktionäre Befassten, d. h. gegen alle, die nicht zu dem Radikalismus des „Berliner Tageblatts“ schwören, wenden, um die Hand nach links hinüberzulegen, konnte er keinerlei Vertrauen haben. Im Gegenteil, schärfstes Mißtrauen mußte ihn gegen sie erfüllen. Wenn aber einem politisch so entschieden links gerichteten Manne wie Kiefer, einem Manne, der auf volks- und finanzwirtschaftlichem Gebiete eine maßgebende Autorität ist, von seinem Wissen und Gewissen verboten wird, in die Deutsche demokratische Partei einzutreten, so darf man überzeugt sein, daß die Führer dieser Partei — und nur auf sie kommt es an, nicht auf die lockenden Sirenenklänge ihrer Wahlauftritte — in keiner Weise die Gewähr bieten, die Interessen des Bürgertums mit genügender Entschiedenheit und die Trennung von der Sozialdemokratie mit rückhaltloser und hinterhaltloser Schärfe zu vertreten.

— Zu der Erwiderung auf den Artikel der „Wiesb. Ztg.“ in Nr. 13 des „Nassauer Anzeiger“ über „Demokratisch-sozialdemokratische Mehrheitsbildung“ sei bemerkt, daß in so einem Tone eine sachliche politische Auseinandersetzung unmöglich ist und daher auf eine Fortsetzung der Diskussion verzichtet wird. Der Leser wird sich schon selbst das Nötige über die Darlegungen des Herrn A. gesagt haben. Es scheint sich hier die Wahrheit wieder einmal zu bestätigen: wer sich getroffen fühlt, schilt.

Letzte Nachrichten.

Nassau, 3. Februar. Viele Glieder unserer evangelischen Kirchengemeinde haben die Eingabe an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu Berlin unterzeichnet, die folgenden Wortlaut hat: Der Kirchenvorstand und die größere Gemeindevertretung der evangelischen Gemeinde zu Nassau legen in Gegenwart bzw. unter Zustimmung nachstehender Gemeindeglieder nachdrücklichst Verwahrung ein gegen eine solche Trennung zwischen Kirche und Staat, durch welche der fernere Bestand der Kirche als Volkskirche gefährdet und deren weitere Tätigkeit zum Besten unseres Volkes ernstlich in Frage gestellt würde. Ebenso wenden sie sich mit aller Schärfe gegen jeden Versuch der zeitigen Regierung, den Religionsunterricht aus der Schule zu entfernen und fordern, daß auch der neue deutsche Staat der evangelischen Kirche die Möglichkeit schafft, die Kinder ihrer Glieder im Rahmen der Schule ordnungsgemäß religiös zu unterweisen. Dabei erklären sie „ein öffentliches Erziehungsweien, dessen Mittelpunkt ein religionsloser Moralunterricht sein würde, für ein völlig unzureichendes und die Grundlagen unserer deutschen Kultur zerstörendes Unternehmen“. Bis zum 4. Februar können Unterschriften noch angefügt werden im hiesigen 1. Pfarrhaus.

Nassau, 3. Februar. Morgen, Dienstag feiern die Eheleute Karl Philipp das Fest der Silbernen Hochzeit.

Nassau, 3. Febr. Die durch die Veretzung des Herrn Lehrer Rembert als Hauptlehrer nach Kleinschalbach b. Höchst frei gewordene Lehrerstelle an der Vereinigten Volks- und Realschule hieselbst ist Herrn Schulamtsbeurwerber Rudolf Mackeprang, bisher zu Altenhausen, übertragen worden, der die Stelle bereits am 1. Februar 1919 angetreten hat.

Für kleine ruhige Familie wird eine **Wohnung** bis zum 1. Juli oder früher gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Die französischen Unterrichtsstunden finden statt:

Montag und Freitag für erwachsene Personen 4.30 bis 6 Uhr.
Dienstag und Donnerstag für junge Knaben von 4.30 bis 6 Uhr.
Mittwoch und Samstag für junge Mädchen von 4.30 bis 6 Uhr.
Nassau, den 2. Februar 1919.

Ortskommandantur.

Bekanntmachung.

Die Märkte in Nassau finden im Jahre 1919 statt wie folgt:

Montag 3. Februar Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
Montag 17. März Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
Montag 5. Mai Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
Montag 23. Juni Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
Montag 25. August Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
Montag 29. September Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Obstmarkt.
Montag 13. Oktober Obstmarkt.
Montag 10. November Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.
Montag 15. Dezember Kram-, Rindvieh-, Schweine- und Fleischmarkt.
Nassau, 1. Februar 1919.

Der Magistrat:
Hafenclever.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

In zwei Wahlkreisen ist die Partei in die Nationversammlung und ins preußische Parlament mit überwältigender Mehrheit eingezogen. Jetzt gilt es Stellung zu neuen Aufgaben zu nehmen. Am Anfang nächsten Monats finden die Kommunalwahlen (Gemeindevertretung, Kreisausschuß etc.) ebenfalls nach gleichem Wahlrecht statt. Was Euch allen ein Dorn im Auge war, das Klassenwahlrecht hat ein Ende. In Stadt und Kreis werden wir als zweitstärkste Partei eine ganze Anzahl von Männern oder Frauen zu wählen haben, die auch wirklich gewählt sind, die Interessen der wirtschaftlich Schwachen zu vertreten. Um unsern Wählern Gelegenheit zu geben, sich bei Anstellung der Kandidaten kräftig zu beteiligen, liegt eine Liste zum Eintragen als Mitglieder der Partei im

Gasthaus „Zur Traube“, Emserstraße, 8 Tage lang offen. Die eingetragenen Mitglieder sind berufen, in einer demnächst stattfindenden Versammlung den sozialdemokratischen Verein zu bilden.

Denn es ist äußerst wichtig hier eine Organisation aufzubauen. Zeigt Euren persönlichen Mut, damit die Partei noch stärker werde.

Ortsgruppe Nassau (Lahn).
J. A. W. Schaub.

Erfahrener, älterer Heizer,

unverheiratet, auch Kriegsteilnehmer, in Dauerstellung gesucht zum sofortigen Eintritt.

Meldung mit Lohnanspruch bei völlig freier Station an die Direktion der Anstalt Scheuern bei Nassau (Lahn).

Weingläser

mit Fuß

größerer Posten preiswürdig am Lager.

J. W. Kuhn, Nassau.

Pa. Portland-Zement

von Dyckerhoff, Amöneberg-Biebrich, erhalten.
Chr. Balzer, Nassau,
Baumaterialienhandlung.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 4 Uhr unseren innigstgeliebten Sohn und Bruder

Theodor

nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 10 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Christian Schatz.

Scheuern, 2. Februar 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 5. Februar, nachm. 2 Uhr statt.

Todesanzeige.

Heute mittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft dem Herrn nach langer, schwerer Krankheit im Krankenhause „Diakonissenheim“ Bad Ems, meine liebe Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Nichte

Frau Wilhelmine Kreidel,

geb. May,

im 35. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Kreidel, Misselberg.
„ Bürgermeist. Kreidel, Misselberg.
„ Joh. Gg. May, Sulzbach.
„ Emil Maurer, Kemmenau.
„ Bürgermeister Nau, Scheuern.
„ Ph. Ludwig May, Sulzbach.

Die Beerdigung findet von Misselberg aus auf dem Friedhof zu Dienethal am 6. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Wir weisen auf die zwingende Notwendigkeit hin, mit dem Verbrauch von Gas und elektrischem Licht sparsam umzugehen, da bei dem großen Mangel an Kohlen sonst keine Gewähr dafür übernommen werden kann, daß die Werke lieferfähig bleiben. Für die Gas-erzeugung im bisherigen Umfange reicht der Kohlenvorrat nur noch wenige Wochen und wann die Zufuhr wieder einsetzt, ist heute noch nicht zu übersehen. Es ist daher Pflicht eines jeden Verbrauchers sich soweit als eben möglich einzuschränken.

Nassau, 31. Januar 1919.

Der Magistrat:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Alle deutschen Heeresentlassenen, die aus der Ukraine bzw. Polen gekommen und bereits zu Hause sind, haben sich umgehend auf dem Bürgermeisterrat zu melden.

Nassau, den 3. Februar 1919.

Der Bürgermeister:
Hafenclever.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuer für das 4te Vierteljahr und die Wassersteuer für das 3te Vierteljahr 1918 ist bis zum 15. Februar 1. Js. zu entrichten.

Nassau, 30. Januar 1919.

Stadtkasse.

Christen gutbegabten

Jungen als Lehrling

sucht S. Löwenberg, Nassau.

Je ein gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit oder ohne Pension zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle.



Telegramme:
Buchdruckerei Nassau-Lahn.
Telefon: Amt Nassau 24.

Buchdruckerei

Scheckkonto Nr. 1830
bei der Nassauischen Landesbank
Postschliessfach Nr. 5.

Heinrich Müller, Nassau-Lahn

Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck. — Modernes Schriftmaterial.

Druckarbeiten

für den Geschäfts-, Fabrik-, und Hotelbetrieb, sowie für Behörden, Vereine usw. Massenanfertigung und Kunstdrucke. Durchschreibebücher perforiert zum Abreißen. Fertige Betriebs- und Lohnbücher, Visiten- und Verlobungskarten, Anhängerzettel, Zigarrenbeutel, Weinetiketten.

Klichees

Zu Originalpreisen

Besorgung amtlich. Bekanntmachungen und geschäftlicher Inserate für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

in Holzschnitt-, Zink- und Kupferätzung —

nach Photographien, Malereien und Zeichnungen zu Reklamen und Empfehlungen, sowie zur Herstellung beruflich u. gewerblicher Formulare: wie Adresskarten, Briefköpfe, Rechnungsfomulare, Preislisten u. anderem.